

Sammler sind glückliche Menschen

Angeregt durch den interessanten Text von Franz Hohler

<http://www.franzhohler.ch/files/briefmarke.html>

möchte ich etwas über die Anfänge meiner Briefmarkensammlung berichten.

Angefangen hat die Geschichte am Ende des Krieges 1945, in einem Altersheim. Dort wohnten wir, drei kleine Mädchen. Die Wohnungsnot in Deutschland war zu dieser Zeit sehr gross, denn viele Häuser lagen in Schutt und Asche. Als Flüchtlingskinder hatten wir nur wenig Spielzeug. So beschäftigten wir uns schon bald mit dem Sammeln der kleinen bunten Marken. Viele der Heimbewohner erhielten von ihren Kindern und Enkeln aus dem Ausland Post. So konnten wir immer wieder mit neuen Marken rechnen. Allerdings gab es da eine Bedingung, wir sollten uns anständig und ruhig verhalten. Das gelang zwar nicht immer, aber die Briefmarken bekamen wir trotzdem. Marken aus Südafrika, Schweden, Polen und aus der übrigen Welt. Natürlich ergatterten wir auch alte Karten und Briefumschläge aus der Vorkriegszeit. Ganzstücke sammeln sagte uns damals aber weniger zu. Das Ablösen der Marken und das Einsortieren machte uns mehr Freude. Doch Einsteckalben hatten wir nicht. Schulhefte erfüllten diese Aufgabe und die kleinen durchsichtigen Klebefalze waren erschwinglich. Oft tauschen wir auch Butterbrote gegen Briefmarken aus.



Gut in Erinnerung habe ich die grossen Marken der Leipziger Messe. Immer wenn ich etwas Geld hatte, kaufte ich die neusten Ausgaben. Aber das Geld dazu war sauer verdient. Auf dem Pfingstmarkt half ich beim Verkaufen der Lose, oder ich suchte am frühen Morgen unten dem Riesenrad und unter der Luftschaukel nach verlorengegangenen Münzen. Etliche Male hatte ich Glück und konnte so wieder neue, postfrische Marken kaufen.

Zu dieser Zeit gab es noch nicht so schöne Motivmarken. Die meisten Serien zeigten „nur Köpfe“ irgendwelcher Männer. Die Personen hinter diesen Köpfen interessierten uns wenig. Über ihre Taten und Untaten könnte man viel berichten, doch das ist hier nicht das Thema. Auch Marken, die ihre ehrgeizigen Ziele widerspiegeln, wie z.B. der „Fünfjahresplan“ wurden herausgegeben. Aber eines dieser Markenbilder ist mir im Gedächtnis geblieben. Wilhelm Pieck, der damalige Staatschef der DDR. Sein Bild hing im Kindergarten und später in der Schule überall

an den Wänden, zusammen mit den Bildern von Stalin und Lenin. Diese Bilder überdeckten den Platz, den vorher Adolf Hitler für sich beansprucht hatte.



Auch die Marken aus der Inflationszeit von 1914 bis 1923 beeindruckten mich sehr, doch als ich diese Briefmarken das erste Mal zu sehen bekam, konnte ich kaum bis auf 100 zählen. Die Inflation war eine der radikalsten Geldentwertungen, die eine der großen Industrienationen je erlebt hat.



Andere Marken, die ich mit grosser Freude einsortierte, waren die „AM“ Post Marken. Ihre kräftigen Farben beeindruckten mich. Das Deutsche Reich und die Hauptstadt Berlin wurden damals in vier Besatzungszonen aufgeteilt. Die ostdeutschen Gebiete, auch unsere ehemalige Heimat Ostpreussen, wurden der Sowjetunion bzw. Polen angeschlossen. Nach dem Krieg verfolgten Amerika und Großbritannien eine gemeinsame Besatzungspolitik, die auch dazu führte, dass einheitliche Marken ("AM Post") verwendet wurden. Diese Marken wurden von August 1945 bis Oktober 1946 verkauft und verloren wie alle anderen AM POST Marken am 31. Oktober 1946 ihre Gültigkeit.



Auch die Posthorn Serie gefiel mir sehr gut.
Farbig, bunt und fast alle Werte, so waren sie im Heft aufgeklebt.



Meine erste Sammlung verkaufte ich dann 1958 in Berlin an einen Händler. Er bot mir damals nur fünfzig Mark. Das war viel zu wenig. Trotzdem meinte er wohlwollend: „Den Preis kann ich nur zahlen, weil die Marken sehr sorgfältig und sauber abgelöst sind.“ Schweren Herzens trennte ich mich von diesem Briefmarkenschatz. Das Geld benötigte ich damals dringend um den Flug aus Westberlin nach Westdeutschland bezahlen zu können. Diese meine Reise endete dann ich der Schweiz, wo ich sofort wieder mit dem Sammeln begann. Jetzt bezahlt man für die Marken aus der ehemaligen DDR und auch aus West-Berlin einen rechten Preis.

Später versuchte ich meinen Sohn für das Briefmarkensammeln zu begeistern. Als er neun Jahre alt war, half ich ihm eine Zeichnung zu gestalten, für einen Wettbewerb zum Jahr des Kindes. Kinder zeichnen Spiele, war das Thema. Mit seiner Zeichnung gewann er den 1.Preis, fünfzig Ersttagsausgaben zum Internationalen Jahr des Kindes 1979. Unsere gemeinsame Freude war gross und spornte zum weitem Sammeln an.

Und heute sagte mein 6 jähriges Enkelkind: "Omi, ich sammle nur noch Marken auf denen eine Königin ist." Daraufhin gebe ich ihm die unten links abgebildete Marke. Blitzschnell, ohne lange zu überlegen schneidet es die Marke auseinander. Nur der rechte Bildteil mit der Krone wird ins Album gesteckt. Text und Bilder: Christiane Wild 2006



Link zum Weiterlesen:

<http://www.chriwi.lima-city.de/>

Die Magie des kleinen Rechtecks von Franz Hohler

<http://www.franzhohler.ch/files/briefmarke.html>

Der Artikel von Franz Hohler hat mir sehr gut gefallen. Daraufhin habe ich ihm ein E-Mail geschrieben und ihm darin meine Anerkennung zum Ausdruck gebracht. Als Dankeschön erhielt ich kürzlich diesen Brief. Er ist ein besonderes Schmuckstück für meine Sammlung. Christiane Wild

